№ 305. Sonnabend, den 30. Dezember 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.**
Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeiger-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte am Donnerstag im Neuen Palais den Vortrag des Kriegsministers.

In der „Deutsch. Tageszig.“ führt der Vorsitzende eines Kriegervereins Klage, daß der Vorstand des deutschen Kriegerbundes ihn in einem gedruckten Rundschreiben aufgefordert habe, für ein politisches Tageblatt mit aller Energie die Werbearbeit zu betreiben. Da es sich nicht um die „Deutsche Tageszig.“ handelt, ist das Organ des Bundes der Landwirthe einverstanden mit der Klage des Kriegervereins-Vorsitzenden, daß durch solche Parteipolitik die schöne und edle Sache der Kriegervereine geschädigt werde. Der „Deutsch. Tageszig.“ sind ähnliche Bedenken mündlich und schriftlich von vielen anderen Seiten unterbreitet worden.

Von einer Ordensverleihung an einen Konservativen berichtet die „Post“. Es handelt sich zwar nicht um einen Kanalgegner, sondern um den Kandidaten der Konservativen bei den Reichstagswahlen im Juni vorigen Jahres im zweiten Berliner Reichstagswahlkreis, den Oberpostassistenten Stockmann. Dieser Vorsitzende eines konservativ-antisemitischen Bürgervereins hat nach der „Post“ aus Anlaß seiner langjährigen Thätigkeit in öffentlichen Angelegenheiten den Kronenorden vierter Klasse erhalten.

Den Fall Arenberg benutzt die „Tägl Rundschau“, um der Kolonialverwaltung erneut sorgfältige Prüfung der für die Kolonien bestimmten Beamten und Militärpersonen ans Herz zu legen. Sie weist darauf hin, daß schon die Umstände, die den Prinzen Prosper Arenberg s. Zt. veranlaßten, seinen Abschied aus dem vierten westfälischen Kürassier-Regiment in Münster zu nehmen, eine Warnung hätten sein müssen, ihn für den Kolonialdienst zu verwenden. Soviel der „Tägl. Rundschau“ bekannt ist, handelte es sich schon damals um eine Mißhandlung. Nach dem „Hannov. Cour.“ war der ermordete Caïn kein Diener des Prinzen, sondern ein Unterhäuptling der Osthereros, der in Epukiro bei Gobabis, wo Prinz Arenberg Distriktschef war, seine Werft hatte und alle Zeit ein treuer Anhänger der Deutschen gewesen ist, denen er in dem Feldzuge vom Jahre 1896 gegen Nikodemus und Kahamema und auch sonst durch seine vermittelnde Thätigkeit schon große Dienste geleistet hat.

Das Reichsgericht hat als Revisionsinstanz die Auffassung der sächsischen Gerichte bestätigt, daß die Redakteure des offiziellen „Dresdner Journals“ als Staatsbeamte anzusehen seien. Der „Vorwärts“ schreibt dazu: „Wir sind überzeugt, daß der sächsischen Regierung die zu Beamten gestempelten Redakteure der Regierungsorgane noch sehr erhebliche Ungelegenheiten bereiten werden. Früher konnten die Herren Minister in Dresden und die sächsischen Bundesrathsbevollmächtigten ungeschickte Artikel der offiziellen Blätter bequem abschütteln mit der Erklärung, die Regierung sei nicht für jede Aeußerung der Redakteure jener Blätter verantwortlich zu machen. Von jetzt ab sind diese Entschuldigungen unmöglich geworden und man wird den Amtshandlungen der Redakteure sorgfältige Prüfung widmen.“ — Dies ist allerdings die natürliche Folge der Thatsache, daß eine gelegentlich einer Preßfehde begangene Beleidigung der Redakteure als Beamtenbeleidigung angesehen worden ist.

Nachdem Herr Kirschner bestätigt ist, dürfte wohl auch bald die Präsentation eines Mitgliedes des Herrenhauses für Berlin angeordnet werden. Eine gesetzliche Frist für die Anordnung der Präsentation oder eine Pflicht, den Präsentirten einzuberufen, besteht nicht. Die Präsentation hat sich auch nicht immer als leere Formsache erwiesen. Die „Voss. Ztg.“ erinnert daran, daß der Oberbürgermeister v. Winter in Danzig beispielsweise auf seine Berufung in das Herrenhaus viel länger hat warten müssen als Herr Kirschner auf seine Bestätigung. Er wurde Anfang 1863 Oberbürgermeister, auch damals sofort vom Magistrat für das Herrenhaus präsentirt, aber erst neun Jahre später, am 16. Oktober 1872, einberufen. Bis dahin wurde ihm sein Verhalten in der Frage der Prozeßordonnanzen nicht vergeben.

Das neue Jahrhundert wird in Reuß j. L. erst 1901 beginnen trotz des bekannten bundesräthlichen Beschlusses. Nach der „Tägl. Rundschau“ ist in Reuß jüngere Linie die Bestimmung getroffen, daß der 1. Januar 1900 wie jeder andere Jahreswechsel begangen werden soll. In diesem Fall scheint Reuß ältere Linie etwas abgefärbt zu haben.

Gesetzentwürfe seerechtlichen Inhalts werden im „Reichsanz.“ am Donnerstag Abend veröffentlicht, nämlich der Entwurf einer Seemannsordnung, der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Verpflichtung deutscher Kauffahrteischiffe zur Mitnahme heimzuschaffender Seeleute, ein Gesetzentwurf betreffend die Stellungsvermittelung für Schiffsleute, ein Gesetzentwurf über Abänderung seerechtlicher Vorschriften des Handelsgesetzbuchs. Jedem dieser Gesetzentwürfe ist eine ausführliche Begründung beigegeben.

Der Gesundheitszustand in Kiautschou hat sich der „Voss. Ztg.“ zufolge nach den eingegangenen Meldungen noch immer nicht gebessert. Mehrere Civilpersonen und Offiziere, sowie eine große Anzahl Soldaten liegen schwer krank darnieder. Der zweite Adjutant des Gouverneurs, Hauptmann v. Liliencron, hat sich zu seiner Erholung nach Japan begeben müssen.

Die Nachrichten über die Aufteilung des portugiesischen Kolonialbesitzes hält der „Lokalanz.“ trotz des offiziösen Dementis aufrecht. Die „Times“ hält die Veröffentlichung des „Lokalanz.“ für einen Ballon d' essai, während „Morning Post“ hervorhebt, daß das offiziöse Dementi die asiatischen Besitzungen nicht mit einbegreife. Die Pariser Blätter vermuten, daß der „Lokalanz.“ nur einen Teil der wirklich gemachten Vorschläge in Erfahrung brachte, und der Mangel dieses allerdings sehr wesentlichen zweiten Teiles der vorläufigen Abmachungen könnte den Inspiratoren des Dementi als willkommener Vorwand gedient haben, die ganze Mitteilung für ungenau zu erklären. — Die „Deutsche Tageszig.“ hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Angaben des „Lok.-Anz.“ zutreffend sind. Das Blatt fügt hinzu: „Dann sind wir wieder einmal tüchtig übers Ohr gehauen“ und erklärt: „Hoffentlich macht Ohm Paul einen recht dicken Strich durch diese englische Rechnung und rettet uns vor den Folgen unserer eigenen Handlungen.“

Bei einem Gefecht mit einem aufrührerischen Negerstamm in Kamerun ist nach der „Augsb. Abendztg.“ am 1. November Leutnant Lottner durch einen Schuß ins Gesicht schwer verwundet worden.

Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Münster zu Derneburg, hat am Donnerstag Nachmittag in Haag die sämtlichen, im Sommer d. Js. von der internationalen Friedenskonferenz beschlossenen Konventionen und Deklarationen namens Deutschlands unterzeichnet.

Die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit soll, wie ein Mitglied des Abgeordnetenhauses in einer Zuschrift an die „Kreuzztg.“ ausführt, nach Annahme der Flottenpläne ins Auge gefaßt sein.

Der Krieg in Südafrika.

Die Buren befestigen ihre Positionen am Tugela eifrig. Sie verbessern die Trancheen Tag und Nacht und bauen einen bombensicheren Weg von den Anhöhen nördlich Colensos, wo die meisten ihrer Geschütze stehen, nach der Ladysmithstraße, welche gegen das englische Feuer geschützt ist. Sie verlängern ihre Trancheen westlich und östlich und pflanzen weitere Geschütze auf dem Ilangwanahügel auf. Ziemlich große Burenabteilungen überschritten den Tugela auf beiden Flanken des englischen Lagers und hatten ein Vorpostenscharmützel. Der erste Feiertag war ein Ruhetag und wurde unter sengender Sonnenhitze im englischen Lager durch allerhand Sport gefeiert. Am zweiten Feiertag früh bombardirten die Engländer die Höhen von Colenso mit Lydditbomben, offenbar ohne Wirkung.

Nach einer Meldung der „Morning Post“ 25. d. Mts. sollen sich in Colenso 7000 Buren befinden, jedoch sind es mehr, wahrscheinlich 12 000. Ihre Stellung ist außerordentlich stark. Die Hügel sind durch drei bis vier Etagen Schützengräben befestigt, die hinter einem fast unpassierbaren Fluß liegen, und zu deren Füßen sich die zu überschreitende Ebene befindet. Der Feind hat alle Ziele bezeichnet und mächtige Geschütze beherrschen verschiedene Punkte des Flusses, während die Ebene dem Gewehrfeuer ausgesetzt ist.

Die „Times“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Ladysmith vom 19. Dezember: Die Lage ist hier keineswegs verzweifelt. Nahrungsmittel sind ausreichend für zwei Monate vorhanden. Die einzige Beunruhigung könnte der Mangel an Futter verursachen, aber da reichlicher Regen gefallen ist, so beginnt innerhalb des Lagerbereiches das Gras zu wachsen. Die Verluste durch das Geschützfeuer des Feindes sind in den letzten Tagen schwerer gewesen, da der Feind die Entfernungen mit größerer Sicherheit abschätzt.

Ein deutscher Farmer namens Stucke und Revd. Hartes, der Direktor der Hannoverschen Missionsstationen in Natal, wurden unter der Anschuldigung verhaftet, mit dem Feinde, als dieser in Mooi River stand, Verkehr gepflogen zu haben. Beide nahmen den Schutz des deutschen Konsuls für sich in Anspruch; sie wurden verhört und in das Gefängnis von Estcourt gebracht.

Der „Daily News“ wird aus Kapstadt gemeldet, Buller kehre nach Kapstadt zurück, um dort mit dem Kommandeur der fünften Division General Warren zusammenzutreffen. Beide würden sich zu Methuen an den Modderfluß begeben. (?) Andererseits wird gemeldet, Warren sei in Pietermaritzburg eingetroffen, um sich nach Chieveley zu begeben, wohin auch der größte Theil seiner Division von Kapstadt marschire.

Aus dem Norden der Kapkolonie wird berichtet, General Gatacre sei bemüht, die Verbindung mit den Kohlengruben von Indwe wiederherzustellen.

Vom Modder-River meldet General Methuen, daß die ihm gegenüberstehende feindliche Streitmacht sich vergrößert habe und damit beschäftigt sei, sich $3\frac{1}{2}$ Meilen von den englischen Vorposten zu verschanzen.

Amtlich wird aus Kapstadt unter dem 27. d. Mts. gemeldet: General Methuen telegraphirt: Vergangene Nacht eröffneten die Buren an der Südseite von Magersfontein ein sehr heftiges Feuer. Heute Vormittag feuerten die englischen Schiffsgeschütze auf den Feind westlich von Magersfontein. Die Kavallerie-Brigade machte in nordöstlicher Richtung einen Rekognoszirungsritt. Westlich und nördlich von Enselin ist Alles ruhig. Die Farmer waren erfreut, unsere Rekognoszirungsabtheilungen zu sehen. Da wir Mangel an Lebensmitteln hatten, habe ich hier einen Markt eingerichtet.

Aus Kimberley wird unterm 20. d. Mts. gemeldet: Eine Abtheilung der berittenen Streitmacht unter Oberst Peakman mit drei Maximgeschützen und drei Siebenpfündern machte heute einen Rekognoszierungsritt. Bei Tollpan im Freistaatgebiete kam es zu einem Artilleriegefecht. Die britischen Maximgeschütze eröffneten dasselbe. Vier Burengranaten fielen in der Nähe der Engländer nieder; da sie jedoch auf sandigem Boden platzten, richteten sie keinen Schaden an. Da der Feind eine sehr starke verschanzte Stellung inne hatte, die sich auf eine halbe Meile ausdehnte, traten die Engländer die Rückkehr nach dem Lager an.

In Kimberley stehen die Diamantminen unter Wasser, und der tägliche Schaden soll nach einer von den Buren aufgefangenen Angstdepesche Rhodes' 10 000 Pfd. Sterl. betragen.

Ein englisches Blatt „Sunday Special“ berichtet, daß Cecil Rhodes sich auf unvorhergesehene Ereignisse vorbereitet. Ein Luftballon sei bereit, in dem die führenden Männer von Kimberley im Nothfalle die Stadt verlassen werden. Wenn dieser Luftballon mit seinen kostbaren Insassen nur nicht versehentlich bei den Buren landet!

Die Belagerung von Mafeking bietet, wie man der „Frankf. Ztg.“ schreibt, den Buren manches Amüsement. Wenn gerade „nichts Besonderes“ los ist, schicken sie eine Abtheilung Schützen auf die Jagd. In der Regel gelingt es diesen, eine Heerde Springböcke oder Hartebeeste aufzustöbern, und das Belagerungsheer hat dann einen gemüthlichen Mittagsschmaus. Besonderes Vergnügen gewährt den Buren aber das Beschießen der „Festung“ mit Gewehren. Da ihre Mauser bedeutend weiter tragen als die englischen Lee-Metfords, so legen sie sich in sicherer Schußweite vor diesen auf die Lauer und knallen aus guter Deckung im Einzelfeuer auf alles los, was da in Mafeking kreucht und fleucht. Sonntags wird aber nicht geschossen, denn das ist der Tag des Herrn. Selbst „Long Tom“ vor Ladysmith hüllt sich dann in Schweigen.“

Die Haltung der Kap-Holländer bereitet den Engländern immer ernstere Besorgnisse, selbst innerhalb fünfzig Meilen von Kapstadt ist nach der „Times“ die aufrührerische Bewegung in eifriger Vorbereitung. Man fürchte Versuche zur Zerstörung der Eisenbahnen im Rücken der Armee. Voraussichtlich werde in der ganzen Kolonie das Standrecht proklamirt werden müssen. Nach einer Meldung des „Bureau Reuter“ aus Durban vom 22. Dezember sollen die Engländer auch in Greytown seit der Schlappe Bullers sehr herausfordernd geworden sein.

Die englische Chauvinistenpresse in Kapstadt ist, wie wir einer Kapstädter Korrespondenz der „Rhein. Westf. Ztg.“ entnehmen, von General Buller zur Mäßigung gezwungen worden. Von der Kapstädter „Times“ sowohl wie vom „Argus“ war aus der Schlacht am Modder-River wieder eine Reihe von Schauergeschichten über die Kriegführung der Buren berichtet worden, u. a. die einfältige Bemerkung, die Buren hätten sich einer Verletzung internationaler Kriegsbräuche schuldig gemacht, indem sie auf — einen Trupp Pferde geschossen hätten! Buller zwang diese Blätter zur Aufnahme einer Erklärung, in der es zum Schluß heißt: „Es ist nicht entgegen zivilisirter Kriegführung, auf Pferde zu schießen, aber es ist unanständig, fortwährend einen tapferen Feind zu schmähen!“

Die Artilleriegeschosse der Buren haben eine für die Engländer sehr empfindliche Verbesserung erfahren. Nach den schlechten Erfahrungen, welche die Buren bisher mit der geringen Explosionsfähigkeit ihrer Geschosse gemacht haben, hat es die Regierung in Pretoria an der Zeit gefunden, die Herstellung derselben in die Hand zu nehmen, und sie hat zu diesem Zwecke die Begbieschen Werke in Johannesburg mit Beschlag belegt. Aus Ladysmith wird denn auch gemeldet, daß die neuen Geschütze der Buren von außerordentlich großer Zerstörungskraft und Sprengfähigkeit wären. Der „Lange Tom“ und seine Gefährtin, die sog. „Franchise“ (Wahlrecht) haben übrigens drehbare Plattform erhalten und sollen den Belagerten ganz furchtbar zusetzen.

Die „Times“ meldet aus Lourenzo Marquez vom 22. d. Mts.: Obwohl durch den täglichen Eisenbahnverkehr zwischen dem Hafen und Pretoria nur sehr wenig Waren befördert werden, werden alle nur erreichbaren Lebensmittel von den

Agenten der Buren aufgekauft. Die Preise sind um 20 pZt. gestiegen. Nachrichten aus Johannesburg besagen, die Preise gewisser Bedarfsartikel seien um 100 pZt. gewachsen, manche Luxusartikel seien beinahe überhaupt nicht zu bekommen. Die Intendantur der Buren verfüge über reichliche Vorräthe, in den Familien der Buren herrsche aber großer Mangel. Die Pferde der Buren würden unbrauchbar infolge falscher Behandlung. Aus den Minen werde fast gar kein Nutzen erzielt.

Aus Washington wird dem „Reuterschen Bureau" am Mittwoch gemeldet, nach einem Telegramm aus New-Orleans solle der dortige britische Konsul gemeldet haben, daß Agenten der Buren Vorräte von Mais und anderem Getreide dort ansammelten und nach Rotterdam zur Verschiffung brächten.

Die französische Regierung hat beschlossen, den Generalstabshauptmann Demange zum Burenheer zu entsenden. Demange wird in einigen Tagen nach Südafrika abreisen und sich sofort ins Hauptquartier des Burenheeres begeben.

Ueber englische Kriegsbestellungen in Deutschland wird mehrfach aus Köln berichtet, daß außer den Kruppschen Werken auch den Akkumulatorenwerken Gottfried Hagen-Kalk englischerseits Kriegsbestellungen zugegangen sind, und zwar 40 Tonnen Bleikugeln, zu deren schleunigster Herstellung das Werk angestrengteste Thätigkeit entwickelt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der Sitzung der österreichischen Delegation vom Donnerstag machten bei Berathung des Budgetprovisoriums die Tschechen ihrem Aerger über die Aufhebung der Sprachenverordnungen Luft. Gregr wartete mit der „Enthüllung" auf, der deutsche Kaiser solle seinen Unmuth über die Unterdrückung der Deutschen in Böhmen geäußert haben, was die Aufhebung der Sprachen-Verordnungen zur Folge hatte. Das wäre, sagt Redner, ein Zeichen, wie sehr Oesterreich bereits in der Umarmung des Dreibundes geschwächt sei, ein Zeichen, daß es bereits der inneren Freiheit entbehre. — Natürlich handelt es sich um eine Erfindung.

Wegen der Ausweisung österreichischer landwirthschaftlicher und industrieller Arbeiter aus Deutschland wurde am Donnerstag Graf Goluchowski in der österreichischen Delegation von dem Tschechen Pacak und Genossen interpellirt. Die Interpellanten heben hervor, daß in der letzten Zeit die Ausweisungen aus Deutschland zugenommen haben und andererseits die agitatorische Thätigkeit preußischer Unterthanen in Nordböhmen gewachsen sei. Die Interpellanten fordern, daß der Minister des Aeußeren auf Einstellung der Verfolgungen österreichischer Arbeiter durch preußische Behörden hinwirke. Die Interpellanten verweisen auf die Rücksicht, welche ein Alliirter dem anderen schulde und fragen, ob der Minister des Aeußern geneigt sei, dem Berliner Kabinett vorzustellen, daß ein derartiges Vorgehen ungeeignet sei, die Sympathien Oesterreichs für ein Bündnis mit Deutschland zu vermehren.

Der große Ausschuß der deutsch-österreichischen Schriftstellergenossenschaft wählte den Grafen Clary wegen seiner Verdienste um die Aufhebung des Zeitungsstempels einstimmig zum Ehrenmitgliede.

Rußland.

Wie die „Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen" erfährt, steht in Rußland die Errichtung eines besonderen Ministeriums für Handel und Gewerbe in Aussicht. Bisher wurden die Funktionen dieser Centralbehörde von dem sogenannten „Departement für Handel und Manufakturen" erledigt, welches eine Abtheilung des Finanzministeriums darstellte. Mit der neueren wirthschaftlichen Entwickelung des Landes, speziell der russischen Industrie, wächst hier aber der Geschäftsgang so an, daß sich diese Organisation trotz der außerordentlichen Vermehrung des Beamtenpersonals mehr und mehr als unzulänglich erweist. Es ist deshalb in Aussicht genommen, neben diesem Departement, welches als solches bestehen bleiben würde, ein Sonderministerium für Handel und Industrie zu schaffen, und zwar wird dieses voraussichtlich in vier Abtheilungen zerfallen: für Handel, Industrie, Schifffahrt und kaufmännisches und technisches Bildungswesen. Auch soll ihm die kaufmännische und gewerbliche Besteuerung zugewiesen werden.

In Warschau wurden nach der „N. Fr. Presse" am Montag angeblich wegen Förderung geheimen polnischen Unterrichtes und wegen Vertheilung sozialistischer Broschüren in Warschauer Lesevereinen neuerdings zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, welche nicht geringes Aufsehen erregen. Es wurden in Haft genommen: Advokat Leszczynski und Journalist Stanislaus Michalski, von denen Ersterer als Präsident und Letzterer als Schriftführer der beim Warschauer Wohlthätigkeitsverein bestehenden Lesehallen fungirten, ferner die bei diesen Lesehallen beschäftigten Herren Winnicki und Höflich, sowie die Frauen Stephanie Sephowska, eine preußische Staatsangehörige, Luise Jaholkowska und Anna Gomulinska.

Frankreich.

Ueber die Verhandlungen des französischen Staatsgerichtshofs vom Mittwoch wird Folgendes berichtet: Der Generalstaatsanwalt setzte seine Rede fort und verbreitete sich ausführlich über die verschiedenen Kundgebungen. Sodann ging er zur Erörterung der juristischen Seite des Prozesses über und behauptete, es habe ein Komplott bestanden und Attentate vorbereitende Handlungen seien vorgenommen worden. Der Generalstaatsanwalt legte die Anklagepunkte dar und verbreitete sich eingehend über jeden der Angeklagten. Gegen Guerin verlangte der Generalstaatsanwalt die volle Strenge des Gesetzes, gegen de Lur-Saluces Verurtheilung in contumaciam. Nachdem der Generalstaatsanwalt am Schluß seiner Rede noch betont hatte, daß die Republikaner hinsichtlich der Liebe zum Vaterlande keinerlei Vergleich mit anderen Parteien zu scheuen brauchten, beantragte er Freisprechung und sofortige Freilassung der sechs Angeklagten, gegen welche er die Anklage fallen gelassen habe. Nach einer Pause verlas der Präsident Fallières das Urtheil, durch welches Chevilly, Frechencourt, Bourmont, Brunet, Baillers und Cailly freigesprochen werden und ihre Freilassung verfügt wird. Als Cailly sich entfernte, rief er: „Es lebe die Republik, nieder mit den Juden!" Brunet rief: „Es lebe die Freiheit!" — In der Donnerstag-Sitzung wurde mit den Vertheidigungsreden begonnen. Falateuf, der Vertheidiger Deroulede's (welcher der Sitzung nicht beiwohnte), erklärte, daß er auf Wunsch seines Klienten auf das Wort verzichte. Der Angeklagte Buffet vertheidigte sich selbst und versicherte, daß niemals ein Komplott bestanden habe. Guerin entwickelte seine Anträge, in welchen er verlangt, daß seine Akten seinem Vertheidiger ausgehändigt werden. Der Staatsanwalt bekämpfte diese Anträge, worauf sich der Gerichtshof zu einer geheimen Berathung über die Anträge zurückzog, nachdem vorher die öffentliche Sitzung geschlossen worden war. — Der Staatsgerichtshof hat in seiner geheimen Sitzung die Anträge Guerins abgelehnt.

General André, der Kommandeur der 10. (Pariser) Infanterie-Division, hat verboten, daß in der Kaserne nationalistische und antisemitische Blätter gelesen werden, weil in diesen die Regierung heftig angegriffen wird.

Türkei.

Der „Frkf. Ztg." wird aus Konstantinopel berichtet: Zehn junge Türken, darunter der Sohn des Staatsraths Ismael Kemal Bey, welcher Urheber der Sympathieadresse an die Engländer war, beabsichtigten sich nach Südafrika einzuschiffen, um an der Seite der Engländer zu kämpfen. Dieselben aber wurden verhaftet.

Infolge der Flucht Mahmud Paschas ist die maritime Polizei um 50 Mann verstärkt worden, da man befürchtet, daß andere dem Beispiele Mahmuds folgen werden. Der Schweizer Chartier erhielt von der englischen Bahngruppe für die Vermittelung der Flucht Mahmuds fünfzigtausend Franks.

Nordamerika.

Bezüglich der dänischen Besitzungen wird, wie das „Reuter'sche Bureau" aus Washington meldet, dort in Regierungskreisen nicht bezweifelt, daß Deutschland nie die Erwerbung der dänisch-westindischen Inseln geplant hat. Daher habe kein Anlaß vorgelegen, daß die deutsche Botschaft nach Berlin Ratschläge gegen die Erwerbung aus dem Grunde hätte gelangen lassen, daß letztere von den Vereinigten Staaten als unfreundlicher Akt angesehen werden würde.

Provinzielles.

Aus der Culmer Stadtniederung, 26. Dezember. Allbekannt ist es, daß die Verkehrsverhältnisse unserer Niederung noch viel zu wünschen übrig lassen. Die Bewohner vieler Ortschaften haben 10 Kilom. und weiter auf zum Theil Landwegen zurückzulegen, um die nächsten Bahnhöfe Culm, Stolno, Gottersfeld und Mischke zu erreichen. Da besonders zur Herbstzeit, wenn bedeutende Mengen Zuckerrüben, Getreide, Kartoffeln und Obst verladen werden, und viele Kohlen, Holz und Futtermittel abgefahren werden müssen, die Landwege und auch die Chausseen sehr schwer passirbar sind, macht sich das Fehlen günstiger Bahnverbindung immer mehr bemerkbar. Schon seit einer Reihe von Jahren ist man wegen Bau einer Verbindungsbahn Culm-Mischke, am Höhenrande entlang oder durch die Niederung führend, thätig. Man glaubte seiner Zeit, daß eine schmalspurige Kleinbahn genügen würde, ist aber von diesem Projekt abgekommen und wünscht den Bau einer normalspurigen Bahn als Fortsetzung der Strecke Unislaw-Culm. Als s. Zt. wegen Bau der Bahn Unislaw-Culm petitionirt wurde, wünschten die Vertreter unserer Niederung, daß gleich um Weiterführung bis Mischke in der Petition gebeten werde. Auf Vorstellung der Vertreter in Culm wurde hiervon jedoch Abstand genommen, um das Zustandekommen der Linie Unislaw-Culm wegen der bedeutenden Mehrkosten nicht zu gefährden. Letztere Linie ist bereits seit Jahren bewilligt, die einzelnen Arbeiten und Lieferungen auch bereits ausgeschrieben. Jetzt soll nun durch Petitionen für die Weiterführung der Bahn bis Mischke gewirkt werden.

Briesen, 27. Dezember. Wie den übrigen Züchtern der auf der Dresdener Obstausstellung vertreten gewesenen besten westpreußischen Früchte, so ist auch der Chausseeverwaltung unseres Kreises von der Landwirthschaftskammer ein Ehrenpreis, bestehend in einer Obstschale aus weißem Metall mit dem Kaiserbildnis, für die ausgestellten Goldparmänen verliehen worden. — Das Institut für Infektionskrankheiten in Berlin hat festgestellt, daß der Hund des Schmiedes Kostowski in Piontkowo, welcher seinen Herrn gebissen hat, mit Tollwuth behaftet gewesen ist. Der Gebissene wird in dem Institut behandelt.

Strasburg, 27. Dezember. Der Kreistag beschloß, zur Bestreitung der Grunderwerbskosten für den Bau der Eisenbahn Schönsee – Strasburg ein Darlehn bis 110 000 M. aufzunehmen und den sämtlichen Großgrundbesitzern, welche Flächen zum Bahnbau abzutreten haben, eine Grundentschädigung von 800 Mk. pro Hektar zu gewähren.

Danzig, 28. Dezember. Der kommandirende General v. Lentze und der Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments, Oberstleutnant von Parpart, begeben sich morgen zur Neujahrsgratulation beim Kaiser nach Berlin. — Die Aufnahme des Personenstandes hat für den Stadtkreis Danzig eine Einwohnerzahl von 133 293 (gegen 130 936 im Vorjahr und 125 605 bei der letzten Volkszählung am 2. Dezember 1895) ergeben. — Gestern Abend hat sich der junge Kaufmann Kühl aus Zoppot in der Wohnung seines Schwagers, des Pfarrers Hewelke auf Langgarten, durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe getötet. Der Selbstmord erfolgte nach einer Auseinandersetzung mit seinem Schwager. — Die Danziger Kohlenhändler haben eine Preiserhöhung für schlesische Kohle von 1 Mk. auf 1,30 Mk., für englische Kohle von 1 Mk. auf 1,20 Mk. pro Zentner beschlossen. Die Erhöhung tritt vom 1. Januar in Kraft.

Allenstein, 27. Dezember. Das bereits gestern erwähnte Duell zwischen dem Oberleutnant Stielow und dem Leutnant Rau vom 150. Infanterie-Regiment wurde am ersten Weihnachts-Feiertage früh im hiesigen Stadtwalde zum Austrage gebracht. St. wurde durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet und verstarb gestern Abend an der Verletzung. Der Ausgang des Duells entspricht, wie so oft, auch diesmal nicht dem allgemeinen Gerechtigkeitsgefühl. Stielow erfreute sich in allen Kreisen der Stadt großer Beliebtheit und allgemeiner Achtung. Heute Nachmittag 3 Uhr erfolgte die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhofe, und von dort weiter nach Krotoschin, wo der Verstorbene zur letzten Ruhe gebettet wird.

Insterburg, 27. Dezember. Böse Soldatenausschreitungen sind in vergangener Nacht zwischen 11 und 12 Uhr hier vorgekommen. Fleischermeister Böttcher und Restaurateur Matthus hatten in Begleitung des Kaufmanns Geldszus Mittags eine Schlittenpartie nach Espendamm gemacht, von der sie zur angegebenen Zeit zurückkehrten. Kurz vor dem gemeinschaftlichen Endziele versperrten ihnen in der Lindenstraße drei angetrunkene Soldaten den Weg, sodaß ein Weiterfahren nicht möglich war. Auf den Zuruf des Böttcher, den Weg frei zu geben, antwortete einer der Soldaten mit einem Säbelhieb, der Schulter und Rücken traf. B. sprang darauf ab und verfolgte den Angreifer, den er an der Ecke der Obermühlenstraße erreichte, mit der Peitsche. Sofort waren auch die beiden anderen Soldaten zur Stelle, denen sich ein vierter zugesellte. Alle zusammen drangen mit blanker Waffe auf Böttcher ein, der einen Stich in die Seite, einen Stich in die Schulter und einen Hieb über den Kopf davontrug. Böttcher flüchtete in das Matthus'sche Lokal. Darauf hieben die Soldaten auf Matthus ein, der vor seinem Lokale stand. Einer der Thäter, der Kanonier Pantel vom Feld-Art.-Regt. Nr. 1, wurde ergriffen, der andere Artillerist heißt Flag. Der dritte Soldat ist unbekannt. Die erste Hilfeleistung wurde den Verletzten durch Herrn Dr. Hoffmann zutheil. Er hatte über dreiviertel Stunden zu thun, um die Wunden des M. zu vernähen.

Lokales.

Thorn, den 29. Dezember 1899.

— **Der neue Erste Bürgermeister von Thorn, Herr Dr. Kersten**, läßt in der „Post" erklären, die Nachricht, daß er sein Landtagsmandat für den Wahlkreis Schlochau-Konitz-Tuchel niedergelegt habe, sei unzutreffend. Was Herr Dr. Kersten mit diesem Dementi bezweckt, ist nicht recht ersichtlich. Herr Dr. Kersten hat den Stadtverordneten die Zusicherung gegeben, falls er zum Ersten Bürgermeister von Thorn gewählt und bestätigt würde, sein Landtagsmandat niederzulegen. Beides ist geschehen und Herr Dr. Kersten wird sich jedenfalls entschließen müssen, bevor er sein neues Amt antritt, sein Versprechen einzulösen. Einen Bürgermeister, der neben seinem Amt noch als Parlamentarier thätig sein und damit seine Kräfte zersplittern will, kann die Stadt Thorn nicht brauchen und ein solcher würde auch niemals gewählt worden sein.

— **Zur Verabschiedung des Ministers v. Miesitschek** bringt das Amtsblatt folgenden Erlaß des Grafregenten Ernst zu Lippe: „Ich habe mit schmerzlichem Bedauern Ihr Gesuch um Entlassung aus hiesigem Staatsdienst entgegengenommen und es ist mir nicht leicht geworden, Ihnen zu willfahren. Aber ich kann mich den Gründen, welche Sie zu Ihrem Schritte veranlaßt haben, nicht verschließen, und entlasse Sie mit herzlichsten Wünschen für Ihre Zukunft. Ich danke Ihnen warm und aufrichtig für Alles, was Sie mir in schwerer Zeit gewesen sind! Sie haben in selbstloser Treue Ihres Dienstes gewaltet, sind mir allezeit ein aufrichtiger Berather gewesen und haben, wie ich voll anerkenne, mit allen Kräften danach gestrebt, das Wohl des Landes und meines Hauses zu fördern! Gottes Segen möge Sie auf Ihren ferneren Lebenswegen begleiten! Mein lebhaftes freundschaftliches Interesse wird Ihnen stets bewahrt bleiben."

— **Titelverleihungen.** Dem Konsistorialsekretär Wilhelm Spohr in Danzig ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden. Dem Oberlehrer Louis Schlüter an der Realschule St. Petri in Danzig ist der Titel Professor verliehen worden.

— **Personalien bei der Regierung.** Der Regierungsassessor Schönwälder zu Namslau ist der Königlichen Polizeidirektion zu Danzig zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der Regierungsreferendar v. Berg aus Danzig hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— **Personalien bei der Justizverwaltung.** Der Gerichtsassessor Grunwald in Vandsburg ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Willenberg ernannt worden.

— **Personalien bei der Post.** Versetzt sind die Postassistenten Greinert und Schwarz von Thorn nach Dirschau und Priebe von Thorn nach Marienwerder.

— **Kreisschulinspektion.** Dem Königlichen Kreisschulinspektor Schwidt aus Wartenburg ist die Verwaltung der Kreisschulinspektion Dt. Krone I vom 1. Januar k. J. ab übertragen und der Kreisschulinspektor Treichel in Dt. Krone von der ferneren Verwaltung der genannten Kreisschulinspektion entbunden worden.

— **Postalisches.** Am 1. Januar 1900 tritt in Oesterreich und Ungarn das Gesetz über die obligatorische Anwendung der Kronenwährung in den öffentlichen Rechnungen in Kraft. In Folge dessen sind die Posttarife dieser Länder aus der Gulden- in die Kronenwährung, im Allgemeinen nach dem Verhältnis von 1 Gulden = 2 Kronen, 1 Kreuzer = 2 Heller, umgerechnet worden. Die auf Briefsendungen nach Oesterreich und Ungarn haftenden Nachnahmebeträge ebenso die auf Postaufträge einzuziehenden Beträge müssen von dem genannten Zeitpunkt ab in Kronen und Heller ausgedrückt sein, während die auf Packeten haftenden Nachnahmebeträge sowie Postanweisungsbeträge nach wie vor in der Markwährung anzugeben sind. Die Umrechnung der letzteren Beträge in die Kronenwährung wird auf Grund des jeweiligen Wiener oder Pester Börsenkurses bewirkt.

— **Der Postwagen des Zuges 249** mußte heute früh in Jablonowo ausgesetzt werden, da eine Achse desselben heiß geworden war. Die Post wurde in einem Wagen 4. Klasse untergebracht.

— **Am Sylvesterabend** wird im großen Saale des Artushofes ein Konzert stattfinden, das um 9 Uhr beginnt und bis 2 Uhr sich ausdehnen wird. Mit demselben wird, wie üblich, ein Kappenfest verbunden sein, das aber diesmal, des großen Andrangs wegen, ebenfalls im Saale stattfinden wird.

— **Im Landwehrverein** findet morgen Abend um 8 Uhr vor dem Wurstessen eine Bescherung für arme Kinder verstorbener Soldaten statt. Die Gaben sind zum Theil aus dem Erlös gesammelter Zigarrenspitzen und sonstigen Spenden von den Vereinsmitgliedern beschafft.

— **Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft** hielt vorgestern eine Generalversammlung ab. Es wurde der alte Vorstand wiedergewählt bis auf Herrn Emil Hell, der wegen geschäftlicher Ueberbürdung bat, ihn von dem Posten des Schriftführers zu entbinden. An seine Stelle wurde Herr Kaufmann Georg Dietrich zum Schriftführer gewählt. Vergnügen sollen in diesem Winter zwei stattfinden, eins in Verbindung mit einem Wurstessen im Januar und das andere im Februar.

— **Goldene Hochzeit.** Das Ludwig Miehlbradt'sche Ehepaar in Kutta bei Ottlotschin begeht am 6. Januar n. Js. das Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlasse ist dem Jubelpaare ein kaiserliches Gnadengeschenk von 30 M. bewilligt worden.

— An der Königlichen Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin werden vom 19. bis 24. Februar 1900 **Unterrichtskurse für praktische Landwirthe** abgehalten werden. Meldungen und Theilnehmerkarten bei dem Rechnungsrath Müller, Berlin N., Invalidenstraße 42.

— **Russische Noten.** Der Berliner Börsenvorstand hat beschlossen, daß die nach dem Muster von 1897 im Werthe von 5, 10 und 25 Rubel ausgegebenen russischen Kreditbillets vom 2. Januar 1900 ab an der Berliner Börse nicht mehr liefer-

bar sind. Hierzu ist noch besonders hervorzuheben, daß laut Bekanntmachung des russischen Finanzministeriums die bezeichneten Kreditbillets vom 31. Dezember 1899 ab von der russischen Reichsbank nicht mehr eingelöst und auch im Publikum nicht mehr als Zahlungsmittel verwendet werden dürfen. Die Noten sind also nach obigem Termin werthlos.

— Der Kultusminister hat bestimmt, daß die erstmalige Gewährung gänzlicher oder teilweiser Schulgeldbefreiung an Söhne von Anstaltslehrern künftig der Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums bedarf. Für die Weitergewährung der bewilligten Schulgeldbefreiung hat das Gleiche zu gelten, sofern Umstände eingetreten sind, die nach dem Ermessen des Anstaltsleiters das anerkannte Bedürfnis in Zweifel stellen.

— Anstellung. Zum 1. Februar 1900 werden diejenigen Postassistenten, welche bis einschließlich den 7. Juni 1894 die Assistenprüfung bestanden haben, oder denen anderweitig das Dienstalter bis einschließlich den 8. Juni 1894 beigelegt worden ist, als Post- oder Telegraphen-Assistenten zur etatsmäßigen Anstellung gelangen.

— Vermeidung von Fremdwörtern. Auf Anregung des Kultusministers hat der Ausschuß der Preußischen Aerztekammern den letzteren empfohlen, die Aerzte ihres Kammerbezirkes aufzufordern, Fremdwörter in den ärztlichen Attesten und Gutachten möglichst zu vermeiden.

— Verzeichnis der russischen Eisenbahnstationen nebst Eisenbahnkarte. In den nächsten Tagen wird ein von der königlichen Eisenbahndirektion in Bromberg aufgestelltes Verzeichnis der russischen Eisenbahnstationen nebst Eisenbahnkarte erscheinen, welches zum Preise von 3 Mk. durch Vermittelung der Güterabfertigungsstellen bezogen werden kann.

— Im Verwaltungszwangsverfahren wegen Betreibung von Geldbeträgen treten nach einer Ministerialverfügung des Finanzministers mit dem 1. Januar neue Anweisungen für die Vollziehungsbeamten in Kraft. Im Gegensatz zu den jetzt geltenden Bestimmungen kann in Zukunft der den Mahnzettel behändigende Vollziehungsbeamte von seiner Dienstbehörde ermächtigt werden, von dem Schuldner — sei es unbeschränkt, sei es bis zu einer bestimmten Höhe — Zahlung in Empfang zu nehmen. Es ist hierbei von der Absicht ausgegangen, denjenigen kommunalen Verbänden, welche eigene Vollziehungsbeamte haben, in der Regel die freie Bestimmung darüber zu überlassen, ob und inwieweit sie eine derartige Ermächtigung ertheilen wollen.

— Die Müllabfuhr findet wegen des Neujahrstages am Dienstag statt am Montag statt.

— Die Beförderungsgebühren für Postpackete nach Großbritannien und Irland sind ermäßigt worden und betragen vom 1. Januar 1900 ab bei der Leitung über Hamburg oder Bremen, direkt zur See 1 Mk. 40 Pf., bei der Leitung über Belgien oder die Niederlande 1 Mk. 60 Pf. für das Packet bis zum Gewicht von 5 Kilogr.

— Neujahrsgratulation. Herr v. Podbielski erinnert in einer Verfügung daran, daß die Beamten der Reichspost der förmlichen Beglückwünschung aus Anlaß des Jahreswechsels — sei es durch Besuch, sei es durch Abgeben oder Uebersenden von Karten — sich gefälligst enthalten möchten.

— Eine westpreußische Delegirten-Versammlung der Ritter des eisernen Kreuzes findet am 14. Januar in Danzig statt. Auf der Tagesordnung stehen außer Geschäfts- und Rechnungsbericht Wahl des Vorstandes und Auflösung des Verbandes bezw. Verschmelzung desselben mit dem Verein Danzig.

— Die Ordination der Predigtamtskandidaten Erhardt und Pupp-Danzig und Wunder-Zoppot zum evangelischen Pfarramte fand durch den Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin in der St. Marienkirche in Danzig statt.

— Vom Warschauer Holzmarkt wird berichtet: Dieser Tage wurde unser Markt von einigen ausländischen Händlern besucht, welche um Ankauf von besseren Bauholzgattungen und Kiefernschwellen unterhandelten. Ein Abschluß kam jedoch wegen zu hoher Forderungen der Verkäufer noch nicht zu Stande. Aus Thorn wird gemeldet, daß dort noch eine bedeutende Quantität dünner Mauerlatten auf dem Wasser zum Verkauf geblieben ist, infolge dessen der Preis dafür zurückgegangen ist. Es wurden nach Preußen verkauft: 6000 Bauhölzer zu 55 Kbf. zu 85 Pf. per Kbf., 2000 Bauhölzer zu 50 Kbf. zu 72 Pf. per Kbf. franko Thorn, während franko Schulitz 4000 Bauhölzer zu 60 Kbf. zu 83 Pf per Kbf. zum Verkauf gelangten.

— Natural-Verpflegung. Auf Grund der Vorschriften des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden ist der Betrag der für die Naturalverpflegung marschirender 2c. Truppen zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1900 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: für die volle Tageskost mit Brod 80 Pfg., ohne Brod 65 Pf., für die volle Mittagskost 40 bezw. 35, Abendkost 25 bezw. 20 und für die volle Morgenkost 15 bezw. 10 Pf.

— Russisch-westpreußischer Güterverkehr. Am 1. Januar 1900 neuen Stils wird an Stelle des für den russisch-westpreußischen Verkehr am 1. Januar 1898 neuen Stils in Kraft getretenen Ausnahmetarifs 7 für die Beförderung von Getreide 2c. ein neuer Tarif eingeführt, welcher von der Direktion der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn in Danzig und von den betheiligten deutschen Güterabfertigungsstellen bezogen werden kann. Insoweit in den neuen Tarif Frachtsätze von einzelnen Stationen der Libau-Ronmyer, Moskau-Jaroslawe-Archangalsker, Nikolai-, Poläfsischen und Riga-Oraler Bahn nicht übernommen sind, bleiben die jetzt für diese Stationen bestehenden Frachtsätze noch bis einschließlich den 31. März 1900 neuen Stils in Kraft. Dasselbe ist auch der Fall für die aus dem russisch-westpreußischen Verkehr ausscheidenden Stationen der Moskau-Windau-Rybinsker Eisenbahn.

— Verhaftet wurden zwei Personen, darunter der Arbeiter Jakob Jasczembowski aus Culmsee, der am 13. d. Mts. aus dem Zuchthause aus Graudenz entlassen ist und kürzlich einen Diebstahl in Culmsee ausgeführt hat.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 1 Grad Kälte, Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 2,60 Meter.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 2,08 gestern 1,83 Meter.

Roßgarten, 28. Dezember. Am nächsten Sonnabend, den 30. d. Mts., um 4 Uhr Nachmittags, wird der Vorsitzende des Thorner Blau-Kreuz-Vereins S. Streich in der hiesigen Schule einen Vortrag über die Blau-Kreuz-Sache halten, wozu Männer und Frauen eingeladen sind. Eintritt frei.

w **Culmsee,** 28. Dezember. Nachdem das Statut für die freien Innungen genehmigt worden ist, fand gestern die Konstituirung derselben statt. In die Vorstände wurden gewählt: für die Schmiede- 2c.-Innung Schmiedemeister Bott Obermeister, Schmiedemeister Hohl und Schlossermeister Hinz Prüfungsmeister, für die Tischler-, Böttcher- und Stellmacher-Innung Tischlermeister Hellwig Obermeister, Stellmachermeister Bertram und Tischlermeister Napiorkowski Prüfungsmeister, für die Schneider-Innung Knodel Obermeister, Olkowski und Waliszewski Prüfungsmeister, für die Schuhmacher-Innung Lewandowski I Obermeister, Lewandowski II und Rutkowski Prüfungsmeister. Die Wahl für das Gesellen-, Lehrlings- und Herbergswesen soll in der nächsten Innungsversammlung vorgenommen werden.

Briefkasten der Redaktion.

Schl. Podgorz. Eine mündliche Abmeldung genügt unter allen Umständen. Ist der betreffende Beamte nicht damit zufrieden, so lassen Sie die Sache ruhen; Sie haben Ihre Pflicht gethan und können nicht bestraft werden.

Kleine Chronik.

* Kirschner hat endlich seine Bestätigung als Oberbürgermeister erhalten. Nach dem „Berl. Tagebl." aber hat in der durch den Oberpräsidenten ausgestellten amtlichen Benachrichtigung das Datum des Dezembermonats gefehlt. — Danach scheint die Bestätigung also doch noch übereilt worden zu sein.

* Das Panamakanal-Unternehmen ist wieder in Angriff genommen worden. In New-Jersey wurde eine Gesellschaft unter dem Namen „Panama Canal Company of America" mit einem Kapital von 30 Millionen Doll. eingetragen. Sie ist eine durchaus amerikanische Gesellschaft, die französische Interessen erworben hat. Die Gesellschaft hat die Befugnis, ihr Kapital auf die vierfache Höhe zu bringen und den theilweise gebauten Panama-Kanal zu erweitern, zu vollenden und zu betreiben, ferner auch die Eisenbahn über die Landenge sowie Dampferlinien, Werften und Lagerhäuser in ihren Geschäftsbetrieb aufzunehmen und in Bezug auf die Fertigstellung und den Betrieb des Kanals mit jeder Regierung Vereinbarungen zu treffen.

* Die letzten Schneestürme haben in den Wolgasteppen großen Schaden angerichtet. Fast alle Viehherden wurden vom Unwetter überrascht. Viele tausend Thiere sind umgekommen, auch die Mehrzahl der Hirten, die zum Theil, im Schnee begraben wurden, kamen um. Der Nothstand unter der Steppenbevölkerung ist groß.

* Großfeuer entstand am ersten Weihnachtsfeiertag in der Krupp'schen Gußstahlfabrik in Essen. Der Brand zerstörte die Metallschreinerei, Klempnerei und Anstreicherei, die an der Kolonie Westend lagen. Die anstoßenden Arbeiter- und Beamtenwohnungen, sowie das Baubureau konnten Dank der Krupp'schen Feuerwehr gerettet werden. Der Schaden beläuft sich immerhin auf mehrere hunderttausend Mark. Der größte Theil der Maschinen und Modelle ist vernichtet. Einem Feuerwehrmann wurde durch eine einstürzende Giebelmauer ein Bein zerschmettert.

* Eisenbahnunglück. Amtlich wird aus Gießen gemeldet: Gestern, Mittwoch Abend 8 Uhr erfolgte auf freier Bahn zwischen den Haltestellen Großenbuseck und Reiskirchen der Strecke Gießen—Fulda ein Zusammenstoß zweier leerfahrenden Lokomotiven, wodurch beide erheblich beschädigt wurden. Von den auf denselben befindlichen Beamten wurden 2 schwer, 3 leicht verletzt.

* Die afrikanische Südnord-Telegraphenlinie Kap-Kairo ist, wie der Herzog von Abercorn in der Generalversammlung der British South Africa (Chartered) Gesellschaft erklärte, bis Abercorn am Ufer des Tanganyika-Sees angelegt, also fast bis zu der Stelle, wo sie das deutsche Gebiet betreten soll. Gegenwärtig ist die Strecke von Umtali bis nahe an den Tanganyika-See in Betrieb und untersteht der Aufsicht des Generalpostmeisters von Süd-Rhodesia.

* Jahrhunderts-Münzen sind in diesen Tagen in Berlin zur Ausgabe gelangt. Auf der einen Seite der Münze sieht man eine Allegorie. Eine weibliche Figur, in Schleier gehüllt, stellt die Zeit dar und neigt eine erlöschende Fackel zu Boden, zum Zeichen des dahinscheidenden Jahrhunderts. In der erhobenen Linken hält die Gestalt einen auflodernden Feuerbrand, um den Anbruch des neuen Säculums zu charakterisiren. Die Kehrseite zeigt eine Sphinx als Ausdruck der ungewissen Zukunft. Die Inschrift lautet: „Zur Jahrhundertwende 1900." Die Stücke sind in mattem, geschwärztem Silber in Fünfmarkstückgröße ausgeprägt.

* Die Katastrophe in Amalfi wird nach amtlichen italienischen Berichten als weit größer bezeichnet, als es zuerst schien. Um den Notleidenden in der dortigen Bevölkerung zu helfen, werde die Regierung im Parlament eine besondere Vorlage einbringen. Mittlerweile sollen in Amalfi mehrere dem Einsturz drohende Felszacken durch Bombardement oder Dynamit beseitigt werden.

* Bismarcks Memoiren 3. Band. Nach dem „Neuen Wiener Tageblatt" hat Fürst Herbert Bismarck und Graf Wilhelm Bismarck entschieden Einsprache gegen das Erscheinen des dritten Bandes von Bismarcks Erinnerungen erhoben. Der Band behandelt urkundenmäßig den Streit zwischen Kaiser Wilhelm II. und dem Fürsten Bismarck. Die Einsprache ist erfolgt, weil Graf Wilhelm Bismarck im Staatsdienste steht und Fürst Herbert Bismarck seine Beziehungen zum kaiserlichen Hof nicht trüben will. Zwischen dem Verleger Cotta und den beiden Bismarcks ist daher ein Prozeß wahrscheinlich.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 28. Dezember. Eine Erkrankung an Pocken mit tötlichem Ausgange ist dieser Tage vorgekommen. Die Familie des Verstorbenen ist unter Beobachtung der nöthigen Sicherheitsmaßregeln behördlicherseits isolirt worden, so daß eine weitere Gefahr ausgeschlossen sein dürfte.

Rom, 28. Dezember. Wie die „Tribuna" aus Athen erfährt, meldeten sich mehrere hundert griechische Offiziere und Soldaten als Freiwillige für die englische Armee. Die Freiwilligen erklären, dadurch ihre Dankschuld an England abzutragen, dem Hellas seine Feriheit vom Türkenjoche verdanke.

London, 28. Dezember. Reuterbureau meldet aus dem Chieveleylager vom 27.: Schwere Geschütze traten heute früh in Thätigkeit, als der Feind beim weiteren Ausbau der Verschanzungen gesehen wurde. Das Granatfeuer zwang die Buren zum Zurückgehen. Die Buren flüchteten über die Berge hinweg. Als später kleine Trupps des Feindes wieder erschienen, wurden sie sofort beschossen. Der „Lange Tom" schoß vom Jsimbuluanaberge den Vormittag über auf Ladysmith; die britische Garnison antwortete nicht. Patrouillen sahen, daß der Feind an der äußersten Linken in großer Zahl stand. In dem Fort Wylie wurde ein Burenhospital errichtet und die britische Artillerie angewiesen, dorthin nicht zu schießen. In einem Gefecht etwa drei Meilen von hier, wobei 9 Buren getötet wurden, wurden 6 Burenwagen erbeutet.

London, 28. Dezember. Die „Times" meldet aus Pietermaritzburg, es herrsche dort starker Verdacht, daß die mit scheinbar unschuldigen Frachtbriefen in der Delagoa-Bucht eintreffenden deutschen Dampfer Kriegskontrebande verheimlichen. Die Presse verlangt daher, daß den britischen Kriegsschiffs-Kommandeuren befohlen werde, die Warenballen auf jenen Schiffen zu öffnen und zu durchsuchen und die Schiffe selbst zu konfiszieren, falls Kriegskontrebande gefunden würde.

London, 28. Dezember. Der Unterleutnant Kinahan von den irischen Königs-Füsilieren hat einen Brief aus Pretoria an seine Freunde in England gerichtet, in dem es heißt: „Alles, was Ihr in England über die Buren gelesen habt, ist unwahr. Sie benehmen sich in der liebevollsten Weise den Verwundeten und Gefangenen gegenüber und sie berauben sich oft selbst, um einer Bitte, die an sie gerichtet wird, zu entsprechen. Wir bekommen alles, von Kleidung bis auf Zahnbürste, und man beschenkt uns mit Zigarren und Nahrungsmitteln aller Art; uns fehlt nichts als die Freiheit."

London, 29. Dezember. Nach amtlicher Meldung wird mit der Einschiffung der 7. Division am 4. Januar begonnen werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 29. Dezember. **Fonds** fest.

	29. Dezbr.	28. Dezbr.
Russische Banknoten	216,00	216,00
Warschau 8 Tage	215,70	215,70
Oesterr. Banknoten	168,95	169,10
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,40	88,25
Preuß. Konsols 3½ pCt.	97,70	97,60
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	97,60	97,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,40	88,25
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	98,00	97,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,00	86,00
do. " 3½ pCt. do.	94,60	94,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	95,10	94,90
" " 4 pCt	101,25	101,00
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	97,70	98,00
Türk. Anleihe C.	25,70	25,70
Italien Rente 4 pCt.	92,80	—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,00	83,10
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	192,10	191,75
Harpener Bergw.-Akt.	201,40	200,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126,50	126,75
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	74¼	74⅜
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
" " " 70 M. St.	47,80	47,70

Wechsel-Diskont 7 pCt., Lombard-Zinsfuß 8 pCt.

Gestern Abend 8½ Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden unser geliebter Vater, Grossvater und Schwiegervater der

Kaufmann Leyser Löwenberg

nach eben vollendetem 84. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Culmsee, New-Orleans, Thorn, Berlin

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Leichenfeier findet Sonntag, den 31. Dezember 3¼ Uhr Nachmittags im Hause des Verstorbenen in **Culmsee** statt.

Nachruf!

Gestern Mittag ist nach dreiwöchigen Krankenlager

Herr Landrichter Alfred Michalowsky

verstorben.

Die Justizverwaltung hat an ihm einen treuen und gewissenhaften Beamten verloren. Die Unterzeichneten werden ihn als einen Mitarbeiter vermissen, dessen nie ermüdende Hingabe an seinen Beruf stets volle Anerkennung fand. Wir beklagen sein frühes Hinscheiden tief und werden sein Andenken uns dauernd erhalten.

Thorn, den 29. Dezember 1899.

Der Präsident, die Directoren und Mitglieder des Land- und Amtsgerichts.

Der Erste Staatsanwalt und die Mitglieder der Staatsanwaltschaft.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft.

Abtheilung Thorn.

Donnerstag, den 28. d. Mts., verschied nach längerem Leiden

Herr Landrichter

Alfred Michalowsky.

Als Mitbegründer der Abth. Thorn der Deutschen Kolonial-Gesellschaft und seitdem als Mitglied des Vorstandes dieser Abtheilung thätig, hat der Verstorbene durch sein stets bereites, warmherziges Eintreten für den kolonialen Gedanken sowie durch seine ganze liebenswürdige, gradsinnige und ehrenfeste Persönlichkeit unserer Sache zahlreiche Freunde erworben.

Wenn die von der Deutschen Kolonial-Gesellschaft vertretenen Ideen in unserer Bürgerschaft festen Fuss gefasst und in so überaus erfreulicher Weise Verbreitung gefunden haben, so gebührt auch ihm daran ein hervorragendes Verdienst.

Sein Andenken soll uns ein theures Vermächtniss sein.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse werden zur Neuwahl der Arbeitnehmer-Vertreter für die General-Versammlung der Kasse in den unten angegebenen Zeiträumen in das Hotel Museum hierselbst hierdurch ergebenst eingeladen.

An der Wahl dürfen nur diejenigen theilnehmen, welche am Wahltage infolge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse, großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Wahl erfolgt nach Lohnklassen gesondert und zwar wählt

Lohnklasse I	9 Vertreter	Sonntag, den 7./1. 1900, Vorm.	von 11½ bis 12 Uhr.
Lohnklasse II	5 Vertreter	Sonntag, den 7./1. 1900 Nachm.	v. 12½ bis 1 Uhr.
" III	10 "	" " " " "	1½ " 2 "
" IV	14 "	" " " " "	2½ " 3 "
" V	10 "	" " " " "	3½ " 4 "
" VI	12 "	" " " " "	4½ " 5 "

Der Vorstand

der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Herrenmoden

garantirt tadellose Ausführung.

B. Doliva,

Artushof.

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post“** in Eßlingen.

Erste

Rock- u. Taillenarbeiterinnen

werden bei hohem Lohn gesucht.

Hermann Friedländer

---

25 u. 30000 M. à 5 pCt.

zu Neujahr, auch getheilt, zu vergeben. Zu erfahren in der Geschäftsstelle.

Bromberger Str. 46, part., Brückenstraße 10

mittelgroße Wohnungen, völlig renov., sogleich zu verm. Auskunft, Besichtig. betr. 2c. nur **Brückenstraße 10, part.**

Ein- u. Verkauf alter und neuer Möbel. **J. Radzanowski**, Bachestr. 16.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen**, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1880 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder in der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,

b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatzreserve, bezw. Marine-Reserve überwiesen,

c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1900

bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in der Arbeit stehen;

b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Ort, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1880 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt.*)
2. Von den 1879 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein.

Sind Militärpflichtige **zeitig abwesend** (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute 2c.) so haben ihre **Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot-, oder Fabrikherren die Verpflichtung**, sie innerhalb des obengenannten Zeitraumes anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit **Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.**

Thorn, den 28. Dezember 1899.

Der Magistrat.

*) **Anmerkung:** Die Geburtszeugnisse sind im Königlichen Standesamt (Rathhaus 1 Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags in Empfang zu nehmen.

Bekanntmachung.

Seit einigen Jahren besteht hier die Sitte, daß Einwohner aller Stände, anstatt sich ihren Gönnern, Freunden und Bekannten beim Jahreswechsel durch Karten zu empfehlen, ein entsprechendes Geldgeschenk zur Armenkasse zahlen lassen.

Wir haben die Armenkasse angewiesen, auch in diesem Jahre derartige außerordentliche Gaben anzunehmen.

Die Namen der geehrten Geber werden veröffentlicht werden.

Thorn, den 27. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Kleine Wohnung 180 Mk. vom 1. Januar Seglerstraße 6 zu vermiethen. Zu erfragen im Restaurant daselbst.

Simplex-Gamaschen.

D. R. G.-M. 95276.

Beste Hosenschonrr für Radfahrer. (Paar 1,25 bis 2,50 M.)

B. Doliva, Thorn-Artushof.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

F. Jablonski.

Friseur, Culmerstr. 24.



Landwehr-Verein.

Zur Ueberführung der Leiche des Kameraden Landrichter **Michalowsky** nach dem Stadtbahnhofe tritt der Verein Sonnabend, den 30., Nachm. 2½ Uhr am Bromberger Thor an.

Der Vorstand.

Volksgarten.

Sonntag, d. 31. Dezemb. 1899 (Sylvester-Abend):



Große Masken-Redoute

in dem herrlich dekorirten und mit effektvoller elektrischer Beleuchtung versehenen großen Saale.

Beginn der Redoute Abends 9 Uhr:

Alles Nähere die Plakate.

Das Komitee.

Der **Sonntagstanz** findet wie gewöhnlich von 4 Uhr ab statt.

Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab

Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **W. Romann.**

Lebende Karpfen

stets zu haben bei

A. Kirmes,

Allen denen, welche uns bei der Weihnachtsbescheerung für arme Kinder geholfen haben, insbesondere der **Frau Steinkamp** für kostenfreie Ueberlassung des Saales und der Kapelle des Ulanen-Regts für Ausführung der Weihnachtsmusik herzlichen Dank.

Vaterländischer Frauenverein Mocker.

Schneenetz

für ein zweigespann fast neu (zweimal gebraucht billig zu verkaufen **Volksgarten.**

---

150 Ctr. Kuh- & Pferdeheu

verkauft

F. Tafelski,

Zlotterie bei Thorn.

Ein gebrauchtes noch gut erhaltenes

Repositorium

(Colonial) wird zu kaufen ges. Off. u. **Nr. 345** i. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Wohnung

2. Etage, auch Pferdestall, Seglerstr. Nr. 5, vom 1. April zu vermiethen.

Dauben.

Zum 1. April 1900

Baderstr. 23, 2. Etage,

bestehend aus 6 Stuben, zu vermiethen.

Wiener Café.

Am Neujahrstage:

Großes



Kappen-Fest.

Um 8 Uhr:

Grosse Polonaise.

Entree incl. Kappe:

für Herren 75 Pf., für Damen 20 Pf.

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Das Komitee.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 31. Dezember:

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.

Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.

Kollekte zur Vervollständigung der Gaseinrichtung in der Kirche.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Waubke.

Nachher Beichte u. Abendmahl.

Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Kollekte für arme Konfirmanden der Georgengemeinde.

Evang. Garnisonkirche.

Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Nachm. 2 Uhr: Kinderfestgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Abends 6 Uhr: Sylvesterfeier.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang.-luth. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Nachm. 6 Uhr: Jahresschlußgottesdienst.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Mädchenschule Mocker.

Nachm. 3½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang.-luth. Kirche in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Nachm. 5 Uhr: Sylvesterandacht.
Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Abends 6 Uhr: Jahresschlußgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Enthaltsamkeits-Verein „Zum Blauen Kreuz“.

Versammlungssaal: Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule.

Sylvester:

Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag.

Vereins-Vorsitzenden S. Streich.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend Vormittag 10½ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.

Wohnungen

für 360, 250, 180 M. pro Jahr, sow. **Hofwohnungen** f. 120 u. 150 M. p. Jahr zu verm. Heiligegeiststraße 7/9

Best gewählte Waaren. — *Aufmerksame Bedienung.*

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geschätzten Kundschaft bringe ich hiermit zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich mein Geschäftslokal nach meinem Hause

6 Breitestrasse 6

verlegt habe und offerire mein best assortirtes Lager in:

Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren,
Kronleuchtern, Ampeln und Stehlampen,
Galanterie- und Luxuswaaren,
Reisekoffern, Sport- und Kinderwagen.
Magazin für sämmtliche Haus- und Küchengeräthe.

Gleichzeitig mache ich auf meine

Salon-Petroleum-Dochte und Cylinder

aufmerksam.

Es ist Jedermann Gelegenheit geboten, seine Wünsche bei mir zur Zufriedenheit zu decken; die Preise sind solid gestellt, und beehre ich mich zum Besuche meines Geschäfts ganz ergebenst einzuladen.

Gustav Heyer,

6 Breitestrasse 6.

Strenge Reellität. — *Solideste Berechnung.*

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 305

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Sonnabend, den 30. Dezember 1899.

Das Haus mit den zwei Eingängen.

Von H. Rosenthal-Bonin. 18

Nachdr. verb.

„Ja, Herr, großes," erwiderte Rosa.

„Sie kennen mich wohl nicht mehr? frazte Klas

„O wohl, ich erinnere mich; Sie sagten, Sie seien ein guter Freund Rodas."

„So ist es," bestätigte Klas. „Ich komme da eben von Lissabon zurück, mit den schönsten Papieren für ihn, und er ist fast tot, wie ich erfahren, und jetzt wird ihm all das viele Geld und die Häuser gar nichts mehr nützen," meinte der alte Seemann wehmütig.

„In Lissabon sind Sie gewesen und haben Papiere mitgebracht?" staunte Rosa.

„Ja, ich war acht Tage fort und habe wichtige Dinge aufgefunden, die Paul Roda wohl die Erbschaft sichern werden; aber was nützt's jetzt."

„Steht in den Papieren irgend etwas von einem gewissen Cesarini?" forschte nun Rosa.

„Nein, liebes Fräulein," gab Klas Auskunft, „über den Namen fragte mich auch der Prokurator, der die Papiere hat."

„Dieser Cesarini ist der Uebelthäter, der Paul Roda zum Verunglücken brachte; Niemand weiß, warum; es steht fest, daß er Roda gar nicht kannte, als er herkam, und von Herrn Hase habe ich erfahren, daß Helmer Wallroden nur deshalb im Verdacht steht, die Schandthat veranlaßt zu haben, weil im Nachlasse dieses Schurken sich ein Zettel vorfand, mit Helmer's Adresse und er in die Wohnung Wallrodens Abends zu schleichen versuchte. Dazu kommt noch die Gegnerschaft Wallrodens gegen Paul in dem Erbstreit, und das Unglück war fertig." So schloß Rosa, mit tiefer Trauer in ihren sonst so lustigen Augen ihre Mitteilung. „Sie wissen also auch nicht, in welchen Beziehungen dieser Cesarini zu Paul stehen konnte?" forschte sie von neuem.

„Ich habe diesen Namen heut zum erstenmal gehört," erwiderte Klas, „aber seien Sie ruhig, Fräuleinchen, daran ist Helmer so wenig schuldig als ich, und die Wahrheit kommt an's Licht, sie ist wie die Sonne, die durchbricht auch die dicksten Nebel."

„Aber wann, wann, wann, Herr —?" fiel darauf ganz verzweifelt Rosa ein, „wie lange mag das dauern? Und jede Stunde, jede Minute ist für den Ruf dieses Mannes von Wichtigkeit. Der Verdacht muß schnell fallen, sonst ist es um die ganze Existenz eines angesehenen Mannes geschehen."

Klas Holtrup sah mit seinen klugen Menschenkenneraugen das erregte und verzweifelte Mädchen an. „Hm, hm!" machte er. „Das ist Herzenskummer, gewaltiger," sagte er. „Na ich bin dem Helmer nicht grün, aber so viel in meinen Kräften steht, will ich ihm helfen, denn er leidet jetzt unschuldig. Cesarini hieß der Schuft?" erkundigte sich Klas Holtrup.

„Ja, er soll ein Spanier oder so etwas sein," antwortete Rosa.

„Und wo ist das Subjekt?" erkundigte sich Klas.

„Tot — in der Morgue. Heute ist er noch zum Rekognoszieren ausgestellt, morgen soll er begraben werden," gab Rosa zurück.

„Und der Paul ist nicht zu sehen?"

„Nein, morgen vielleicht, meinte der Arzt; er ist im Stadtkrankenhaus."

„So werde ich mir einmal den Schuft ansehen, ich habe in meinem Leben mancherlei Menschen zu Gesicht bekommen — von China bis nach Archangel — es wäre ja möglich, daß ich ihn kennen möchte."

„Thun Sie das, Herr!" ermunterte Rosa eifrig.

„Holtrup ist mein Name, Klas Holtrup," ließ der Seemann einfließen.

„Vielleicht haben Sie den Menschen irgend einmal gesehen, Herr Holtrup," setzte Rosa hinzu. „Kennen Sie vielleicht eine Frau Verruguas?" fragte sie darauf.

„Wie?" stieß Klas hervor und sprang von dem Stuhle auf.

„Eine Spanierin — Verruguas," wiederholte Rosa.

„Was?" rief Klas, „ob ich die kenne? Was wissen Sie von ihr, Fräulein?" äußerte er erregt.

„Sie ist hier," sprach Rosa.

„Eine Frau von etwa vierzig Jahren jetzt, klein, schmächtig, schwarze Augen, gerade Nase, kleine Locken in der Schläfe?" fragte Klas hastig.

„Das Alter könnte stimmen, klein, ja aber schmächtig nicht, eher dick," gab Rosa zurück.

„Wo ist sie?" schrie Klas beinahe.

„Hier bei uns, gestern Nachmittag angekommen."

„Eine Frau Gustava Verruguas?" erkundigte Klas sich fast ungläubig nochmals.

„Ja, so heißt sie."

„Das ist Pauls Mutter!" rief Klas aus. „Die führt der Himmel her, nun wird kein Glied in der Kette fehlen. Kann ich sie seh'n?" fragte der Seemann.

„Ich will sie fragen," sagte Rosa und verließ das Zimmer.

Nach wenigen Minuten trat Frau Verruguas mit ihr ein.

Klas erhob sich, schaute einige Sekunden die Spanierin an, fuhr sich mit der Hand über das Gesicht, blickte ihr wieder aufmerksam ins Antlitz, dann ging er auf die Frau zu, die erschreckt zurückwich.

„Sennora Wallroden, kennen Sie mich noch?" nahm Klas jetzt in spanischer Sprache das Wort. „Es sind freilich vierundzwanzig Jahre her."

Die Spanierin lauschte bei diesen Tönen; sie schien in ihrer Erinnerung zu suchen.

„In der Sankt Hedwigskirche," sagte da Klas.

„O, da wurden wir getraut. Ja, ja, jetzt dämmert es in mir auf!" äußerte sie lebhaft. „Sie waren ein Freund meines Mannes, der seit Jahren schon gestorben, wie ich jetzt erfahren."

„Das war ich, Frau Wallroden, ein treuer Freund Ihres unglücklichen Mannes, wie ich ein Freund Ihres unglücklichen Sohnes geworden." Und nun erzählte Klas, wie er Paul aus dem Wasser gefischt und daß er nach Lissabon gegangen, um ihm das Erbe zu verschaffen.

Bei dem Worte Erbe wurde die Spanierin erdfahl, ihre Augen starrten unheimlich. „Ein Erbe, ein Erbe, sagen Sie!" kam noch über ihre Lippen.

„Ja," erwiderte Klas, „von sehr viel Geld. Es ist in allen Zeitungen der Welt ausgeschrieben worden. Haben Sie davon nichts erfahren?"

Die Spanierin schüttelte wie entsetzt das Haupt. — „Nichts!" stöhnte sie, dann schlug sie die Hände einen Moment vor das Gesicht, wankte so sehr, daß sie sich setzen mußte, und ihr Atem ging keuchend. Klas Holtrup sowohl wie Rosa sahen mit Erstaunen, welche seltsame Wirkung diese eigentlich ja freudige Mitteilung auf die Witwe Johann Wallrodens ausübte. Das Benehmen der Frau dünkte ihm rätselhaft; Rosa jedoch sah sie mit großen, sonderbar sich erweiternden Augen an.

„Ich bin so angegriffen," ergriff darauf die Spanierin, welche sich von Klas und Rosa erstaunt beobachtet sah, gewaltsam sich fassend, das Wort. „Es kam zu viel plötzlich über mich des Elends und des Lichts. Geld, ein großes Vermögen ist ja ein Glück," setzte sie fast mechanisch hinzu; „wenn nur der Paul das erlebt, wenn er nur bald gesundet und ihm kein Schaden bleibt," schloß sie angstvoll, traurig.

„Der Arzt giebt ja Hoffnung," tröstete Rosa immer weiter, prüfenden Blickes die Witwe Johann Wallroden's betrachtend, „morgen können Sie ihn vielleicht sehen und sprechen."

„O, wäre es morgen!" seufzte die Spanierin. „Ein Tag fast, eine ganze Nacht. Sagen Sie mir," wandte sie sich plötzlich an Klas, „haben Sie den Cesarini gekannt? Die Augen der Fragenden bekamen hierbei wieder jenen Ausdruck von Geisterhaftigkeit und starrer Leerheit, der Rosa schon mehrmals bei Erwähnung dieses Mannes auffiel.

„Nein Madame," erwiderte Klas. „Ich will gerade in die Morgue und ihn ansehen."

„Ach, Herr, verschaffen Sie mir eine Karte!" bat die Spanierin; „ich glaube ich habe den Mann gekannt," fügte sie hinzu.

„Das werde ich sicher thun," erklärte Klas bereitwillig. „Ich bringe sie heute noch, wenn ich sich auftreibe, und gehe auch nachdem Krankenhause, um nachzufragen, wie es mit unserm armen jungen Manne steht — und will hoffen, daß ich Ihnen gute Berichte melden kann," gab Klas kund. Er verabschiedete sich von Rosa mit einem Händedruck, von Frau Verruguas mit einer der schönsten Verbeugungen und verließ die beiden Damen.

Noch spät Abends sprach er in dem Hause in der Emerentiengasse noch einmal vor; er hatte den Toten gesehen, kannte ihn aber nicht.

Klas war im Krankenhause gewesen, und der Arzt hatte sich sehr zufrieden gezeigt und die Möglichkeit für den Kranken, morgen einige Besuche empfangen zu können, zugegeben; auch eine Photographie des Cesarini hatte Klas Holtrup aufgetrieben und überreichte sie der Witwe Wallroden's.

Diese dankte Klas und ging in ihr Zimmer zurück. Dort warf sie nur einen Blick auf die Photographie und rang dann die Hände, fiel auf die Knie und weinte lautlos. Dann betete sie leise, inbrünstig, nahm das Bildchen und barg es in ihrem Koffer.

* *

Am nächsten Tage war Frau Verruguas-Wallroden schon sehr früh aufgestanden und geschäftig.

Rosa hatte ihr versprochen, sie zum Kranken hause zu geleiten. Das Mädchen schloß sich überhaupt merkwürdig der Mutter Paul's an, sie ließ sie sozusagen nicht aus den Augen und beobachtete sie mit einer Ausdauer und Blicken die mehr an das Geschäft eines überwachenden Geheimpolizisten als an die einer besorgten Freundin mahnten. Man sah es Rosa's Augen und ihren gespannten Mienen an, daß sie etwas plante, und Fürsorge und Freundlichkeit mit seiner geheimen Absicht verknüpft war.

Zur festgesetzten Zeit fand sich die Spanierin in dem Eßzimmer ein, wo Rosa ihrer schon wartete, und beide Damen machten sich auf den Weg zum Stadtkrankenhause.

In diesem hatte Paul ein besonderes Zimmer erhalten, einen freundlichen großen Raum mit einem gewaltigen Fenster, zu dem jetzt ein winterlich hellblauer, jedoch vielfach mit dichten weißen Dunststreifen verhüllter Himmel und die Kronen entlaubter schwarzer Bäume hineinschauten. Eine Krankenwärterin saß am Fußende des Bettes und las in einem Buche.

Paul hatte die Augen jetzt geöffnet, sie sahen klar, verständig und aufmerksam sich um. „Wie lange bin ich jetzt hier?" begann er zu fragen.

Die Krankenwärterin erschrak bei der plötzlichen Anrede. Sie blickte in die Augen des Patienten und lächelte. „Seit vorgestern," antwortete sie. „Ihr Kopf scheint wieder gesund zu sein," antwortete sie. „Sie fühlen keinen Schmerz mehr dort?" erkundigte sie sich.

„Es ist mir etwas dumpf und öde darin, jedoch Schmerzen fühle ich keine, nur in der Seite unten am Arm," war des Kranken Erwiderung.

Die Wärterin stand auf und zog die Klingel; wenige Augenblicke später trat der Arzt ein. Er warf einen Blick auf den Patienten und sprach heiter:

„Nun, mit der Erschütterung des Gehirns scheint es auf gutem Wege zu sein, Sie schauen ja ganz munter in die Welt. Wenn die paar Rippen wieder angewachsen und der Arm geheilt sind, können Sie so flott auf Ihren Pferden tanzen wie früher."

„Nun, das wird noch einige Zeit dauern," meinte Paul.

„In zwei, drei Monaten etwa — wir wollen sagen fünf, damit alles wieder recht hübsch fest ist. Sie sind noch gut weggekommen," schloß der Arzt.

Paul seufzte. „Hat Niemand nach mir gefragt?" erkundigte er sich.

„O ja," antwortete die Wärterin. „Eine Dame mit rötlichem Haar verschiedene Mal; es kostete viel Mühe, ihr begreiflich zu machen, daß zu einem Besinnungslosen Niemand hereingelassen wird. Dann war noch ein Schiffer da, der Direktor Zerini, und hier eine Karte für Sie." Und die Wärterin überreichte ein Blättchen mit Ernestinen's Namen, worunter stand: „Eine tief teilnehmende Freundin."

Paul schaute lange auf die Karte, dann legte er sie vor sich hin.

„Der Direktor Zerini war auch mehrmals da und verschiedene Zirkusmitglieder," berichtete die Wärterin, „auch der Staatsanwalt, der gewünscht hat, sofort benachrichtigt zu werden, wenn Sie zu Bewußtsein gekommen sind."

„Sie fühlen sich doch kräftig und klar, einige Fragen beantworten zu können?" stellte jetzt der Arzt an Paul die Frage.

„Vollkommen," erwiderte Paul. „Die Dumpfheit in meinem Kopfe beginnt immer mehr zu weichen."

„Ja, Sie haben ein vortrefflich festsitzendes und für dergleichen Unfälle, scheint es, ein sehr gutgeschultes Gehirn," sprach der Arzt lächelnd. „Unsereinem wäre es bei dem Sturz total kaput geschlagen. So, lieber Freund," verabschiedete sich jetzt dieser, „liegen Sie nur recht still und sprechen Sie nicht zu viel. Die Rippen sind nahe bei der Lunge, man kann da nie wissen, was hier geschieht, und wenn Sie irgend einen Wunsch haben, sagen Sie ihn ungeniert, Sie sind hier Gast der Stadt Hamburg."

Nach kurzer Zeit erschien der Staatsanwalt. Er unterrichtete den Kranken, daß ein Attentat auf ihn ausgeübt worden sei, welcher Art und durch wen, und forschte jetzt darnach, ob Paul den Cesarini von früher her kenne und ob irgend eine Feindschaft zwischen ihnen gewaltet habe.

„Ich habe den Mann bei seinem Auftreten im Zirkus hier zum ersten Mal in meinem Leben gesehen, nur wenige, gleichgiltige Worte mit ihm gesprochen und kann mir absolut nicht erklären, wodurch ich ihm Grund zu irgend einer feindlichen Gesinnung sollte gegeben haben," das erklärte Paul.

Die Aussage wurde protokolliert und der Beamte verließ mit dem freundlichen Wunsch baldiger Genesung den Kranken.

Während dessen waren die Spanierin und Rosa beim Krankenhause angelangt, und Rosa ließ sich bei dem Arzte melden, sie gab den Wunsch ihrer Begleiterin kund, Paul Roda sehen und sprechen zu dürfen und setzte ihn davon in Kenntnis, daß die Fremde die Mutter des Kranken sei, die nach vierzehnjähriger Trennung jetzt ihren Sohn hier wiederfände.

„Das dürfte sehr aufregend für den jungen Mann sein, der der Schonung noch dringend bedarf," glaubte der Arzt abwehren zu müssen.

Rosa wiederholte diesen Bescheid der Spanierin französisch.

„Glauben Sie das nicht, mein Herr," sprach jetzt die Spanierin in südlicher Lebhaftigkeit auf den Arzt ein. „Diese Freude ist ohne schädliche Erregung; vierzehn Jahre, was liegt da alles dazwischen! Vielleicht erinnert sich mein Sohn meiner kaum. Ich trete sicher vor ihn als eine Fremde; ich muß ihn erst lehren, in mir seine Mutter zu sehen, ich muß es ihm vielleicht erst beweisen. Da ist nichts Plötzliches, nichts Stürmisches; ich bringe ihm auch nicht Unfrieden und Trauriges zu gedenken, sondern eine weit im Nebel zurückliegende Vergangenheit, die nicht mehr schmerzt, und Frieden, Herr Doktor, stillen Frieden gegenwärtigen Glückes." So bat Frau Verruguas-Wallroden beweglich.

„Nun, es sei denn; aber ich werde mir erlauben müssen, zugegen zu sein," entschied der Arzt, lud die Damen ein, ihm zu folgen und die drei begaben sich durch die langen, stillen, teppichbelegten Gänge in das Krankenzimmer.

Die Thür befand sich so, daß der Patient die Hereintretenden nicht sehen konnte.

Paul schlummerte. Die Spanierin trat vorsichtig an sein Bett und betrachtete den bleichen, jünglingsartig schönen Mann lange. Thränen flossen still über ihre Wangen, dann flüsterte sie leise: „Paul, Paul!"

„Mutter!" sprach da der Kranke im Schlafe, „Mutter, gieb mir mein Schiffchen, ich will es am Dock treiben lassen, der Otto ist bei mir, ich falle gewiß nicht hinein."

Frau Verruguas stürzten von neuem die Thränen aus den Augen. „Er hat meine Stimme erkannt und träumt von seiner Kindheit," stieß sie leise schluchzend hervor, jedoch zu laut für den Arzt, er führte sie von dem Bette.

„Paul, Paul!" rief da die Spanierin von ihrem Gefühl übermannt, noch einmal schmerzlich.

Der Patient erwachte.

„Wer ruft da?" fragte er. „Ich hörte da eine seltsame Stimme. Ich habe von meiner Kindheit geträumt," flüsterte er vor sich hin.

„Nein, Du hast nicht Alles geträumt!" ergriff jetzt Frau Verruguas, näher tretend das Wort. „Es ist kein Traum Paul; Deine Mutter hat Dich wieder gefunden, Paul."

Bevor der Arzt das verhüten konnte, stand sie in des Kranken Gesichtskreis, und Paul schaute mit sich rötenden Wangen die Frau da vor ihm an. Er blickte lange prüfend in ihr Gesicht; es waren bange, erwartungsvolle Minuten.

„Paul!" flüsterte die Frau von neuem unter Thränen.

(Fortsetzung folgt.)

Total-Ausverkauf!!!

Wegen Geschäftsaufgabe.

Der Rest meines Waarenlagers in noch genügender Auswahl, bestehend aus **Juwelen-, Uhren, Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren**, wird zu jedem nur annehmbaren Preise gegen baar **gänzlich ausverkauft.** Die gesammte Ladeneinrichtung sowie mein **Grundstück**, zu jedem Geschäft passend, sind ebenfalls preiswerth zu verkaufen.

Elisabethstraße 8.

S. Grollmann, Goldarbeiter.

Elisabethstrasse 8.

Bekanntmachung.

Das **Kehren des Schornsteine** in den sämmtlichen städtischen Instituts- und Verwaltungsgebäuden soll für die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 an einen der drei Mindestfordernden der hierorts zugelassenen Schornsteinfegermeister vergeben werden. Wir haben hierzu einen Termin auf **Montag, den 8. Januar 1900, Vormittags 11 Uhr,** in unserm Bureau I. (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt und werden Unternehmer aufgefordert, ihre schriftlichen, mit gehöriger Aufschrift versehenen Offerten bis zu obigen Termin in den genannten Bureau einzureichen.

Die Bedingungen liegen in den vorgenannten Bureau zur Einsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 100 Mark vor dem Termin in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen ist.

Thorn, den 19 Dezember.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Verpachtung der, der Stadt gehörigen zwischen der städtischen Bache und dem Grundstück „Mocker Nr. 272“ belegenen, ungefähr 1/2 preußischen Morgen großen Ackerparzelle, auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 haben wir einen Termin auf

Dienstag, den 9. Januar 1900 vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt und werden Unternehmer aufgefordert, ihre schriftlichen, mit gehöriger Aufschrift versehenen Offerten bis zum obigen Termin in dem genannten Bureau einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Bureau I zur Einsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 5 Mark vor dem Termin in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen ist.

Thorn, den 19. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Vermiethung des der Stadt gehörigen Holz-Lagerplatzes am Weichselufer oberhalb des **Ferrari**schen Holzplatzes bis zu den am Schankhaus III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 m und einer Breite von 14 m = 840 □m groß auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 haben wir einen Licitationstermin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Montag, d. 22. Januar 1900, Mittags 12 1/4 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 Mk in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn, den 18. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Weltbekannt

ist das Verschwinden aller Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke** ꝛc. durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co.**, Radebeul-Dresden. à St. 50 Pf. bei: **Adolph Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachf.**

Gefunden wurde

daß die beste und mildeste medic. Seife **Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife** von **Bergmann Co.**, Radebeul-Dresden ist, da dieselbe alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge**, wie Mitesser, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts ꝛc. unbedingt beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt. à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachf.**

Vinavigo,

Spanische Weingesellschaft,

Hamburg.

Import feinster, alter Weine, deren Reinheit garantirt wird.

Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lacr Christi, Portwein, roth u. weiss. Verkauf in 1/1 u. 1/2 Flaschen zu Originalpreisen. Glasweiser Ausschank bei **Franz Wiese,** Friedrichstr. 6. Flaschenverkauf Königl. priv. Rathsapotheke zu Thorn, Breitestrasse.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

in Herren- u. Damen-Pelzen, Muffen, Kragen, Baretts, Pelzmützen, Pelzdecken, Fußsäcken, Fußtaschen und Jagdtaschen.

Sämmtliche Sachen werden billig, aber bei festen Preisen verkauft. Reparaturen und Bestellungen werden sauber und billigst ausgeführt.

Th. Ruckardt, Kürschnermeister,

Thorn, Breitestraße 38.

Düsseldorfer Punsch-Essenzen

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Infolge der Erhöhung des Reichsbank-Discontes vergüten wir bis auf Weiteres für Depositengelder

mit täglicher	Kündigung	4 %
„ einmonatlicher	„	4 1/2 %
„ dreimonatlicher	„	5 %

Norddeutsche Creditanstalt,

Filiale Thorn.



Schweizerkäse, Tilsiter, Holländer, Roquefort, Neuchateller, Dessertkäschen, Glarnerkräuter-, Münchener Bierkäse ꝛc., ff. Butter aus pasteurisirter Sahne, ff. Wurstwaaren aus der Schlachterei Rosenberg, echte Braunschweiger Mettwurst, Gänsebrüste, Ochsenmaulsalat, Sardinen in Oel, Sardellen, Kieler Sprotten, Bücklinge, Rollmöpse, Brat- und Delikateß-Heringe, Preißelbeeren, Kirschen, Dill- und Senfgurken, gebrannte Kaffees, ff. Thee, Cacao u. Chocolade Riquet empfiehlt billigst

J. Stoller, Schillerstr.

Arnica-Haaröl

ist das wirksamste und unschädlichste, in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall** und Schuppenbildung. Flaschen à 75 und 50 Pf. bei **Anders & Co.**

Steinkohlen,

gute Marke,

empfiehlt frei Haus

Gustav Ackermann

Einen kompletten, neuen, eleganten

Schlitten

hat zu **verkaufen.**

Pawlick, Stellmachermstr., Thurmstr. 10.

Alle Sorten

Bauholz, Latten, Bohlen u. Bretter

sowie sämmtliche

Stellmacher-Waaren

empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Thorn,

Holzplatz. Mocker Chaussee.

Mache hiermit bekannt, daß ich den ganzen Winter lebende Spiegel- und Schuppenkarpfen, sow. lebendf. Zander a. Maränen a. all. Marktt. a. d. Fischm. verk., sow. a. all. and. Tag. i. m. Wohn. Copperniusstr 35 **Wisniewski.**

9000 Mk. Mündelgeld

habe zu vergeben.

Adolph Jacob

Zwei möbl. Vorderzimmer

zu vermiethen Schillerstr. 6, I.

Ausverkauf!

Anderweitiger Unternehmungen halber gebe mein seit 18 Jahren bestehendes

Kolonialwaaren- u. Weingeschäft

vollständig auf. Ich mache Interessenten ganz besonders aufmerksam auf mein reichhaltiges **Lage alter Weine,** bestehend aus

Bordeaux-, Ungar-, Rhein-, Mosel-, und sämmtlichen **Südweinen,**

echt französischen u. deutschen Cognacs,

echtem Jamaikarum und altem Arak,

ebenso **sehr alten** verschnitten.

Für Wiederverkäufer und Restaurateure dürfte sich kaum wieder eine solch gute Gelegenheit zum **billigen Einkauf** wirklich **guter Getränke** bieten.

7 Oxhoft 1893er Bordeaux und **11 Kuffen hochf. Ungarwein,** transito am Packhof lagernd, empfehle ich besonders.

Um möglichst schnell zu räumen, verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise.

M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Mein Haus wie auch **Laden- und Kellereinrichtung sind sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.**

Am 10. Januar 1900

Abends 8 Uhr

Im grossen Saale des Artushofes:

Einmaliges Concert der Frau

Lillian Sanderson

unter Mitwirkung der Pianistin

Fräulein Elfriede Christiansen **aus Bremen.**

Concertflügel Bechstein aus der Niederlage des Herrn **O. Szczypinski.**

Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Mk. sind zu haben in der Musikalienhandlung von **Walter Lambeck.**

„Neptun“,

Wasserleitungsschäden- und Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Bezirks-Direction Berlin SW., Königgrätzerstrasse 40,

versichert Gebäude aller Art (Wohnhäuser, Fabrikgebäude, Waarenhäuser) gegen alle durch die **Wasserleitungsanlagen und deren Abflüsse** an den Gebäuden entstehenden Schäden.

Mobiliar- und Waaren-Versicherung gegen Wasserschäden.

Haftpflicht-Versicherung für Hausbesitzer und Gewerbetreibende.

Prämien **fest** u. **billig!** Entschädigungen **voll!**

Schadenregulirung **prompt** u. **coulant!**

Auskünfte und Prämien-Offerten kostenlos durch die General-Agentur

A. Broesecke, Danzig,

Hopfengasse 98—100, I.

Reelle Bedienung. **Ernst Nasilowski,** Solide Preise.

Bachestr. 2, Uhrmacher, Bachestr. 2.

Reichhaltiges Lager in Uhren und Goldwaaren.

Damen- und Herren-Uhren, Hänge-Uhren, Regulateure, Wanduhren und Wecker in jeder Preislage.	Gold- und Silber-Broschen, Ohrringe, Ringe, Hals- und Fächerketten, Cravattennadeln, Uhrketten, Kreuze, Manschettenknöpfe.

Reparaturen werden äusserst sorgfältig ausgeführt.

Das zur

A. Jakubowski'schen Konkursmasse

gehörende

Waaren-Lager,

bestehend in

Cigarren, Cigarretten, Tabaken, Rauchrequisiten und Stöcken,

wird täglich im Geschäftslokale **Breitestr. Nr. 8** ausverkauft.

---

1 Herren-Gehpelz

z. verk. Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Wohnung,

III. Etage, renov., 3 Zim., Mädchenst., Küche u. Zubeh., f. M. 380 sof. oder zum 1. Januar 1900 zu vermiethen. **Clara Leetz,** Coppernicusstraße 7.

Die 2. Etage

in meinem Hause **Seglerstr. 5** ist vom 1. April zu vermiethen. **Dauben.**

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern u. reichlichem Nebengelaß zu vermieth. **Schulstraße 19/21, Ecke Mellienstraße.** Daselbst kleine **Wohnung** für 150 Mk.

Infolge Fortzuges

ist die aus 6 Zimmern mit allem Zubehör bestehende

I. Etage

in meinem Hause **Breitestraße 6,** bisher von **Herrn Generalagenten Freyer bewohnt,** vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **Gustav Heyer** im Porzellangeschäft.

Eine freundl. Wohnung

von 5 Zim. u. Zubehör, **1 Lagerkeller** u. **1 Zwinger** bill. zu v. **Baderstr. 2. Ewald Peting** Gerechtestr. 6.

Möbl. Zim. mit a. od. Pension v. s. billig z. verm. Schuhmacherstr. 24, III.

2 frdl. Vorderzimmer, möbl., von sofort zu verm. Klosterstraße 20 part.

Möblirtes Zimmer

sof. zu vermieth. Tuchmacherstr. 10, pt.

Zwei freundlich möbl.

Vorderzimmer

zu vermiethen **Klosterstraße 20, p.**

Ein f. möbl. Vorderzimmer v. sof. billig zu vermiethen Brückenstr. 17, 2 Tr.

Gut möbl. gr. helles Vorderzimmer billig zu vermiethen Strobandstraße 19, II.

Wohnung,

bestehend aus 4 großen herrschaftl. Zimmern nebst allem Zubehör versetzungshalber **sofort** zu vermiethen und zu beziehen.

Brauerstr. 1, I. Ecke [illegible]

Gut renov. Wohnung

2 Zimmer, hell. Küche und all. Zub. zu vermiethen **Bäckerstraße 3.**

1 fein möbl. Zim. zu vermiethen, zum 1. Januar z. beziehen. Heiligegeiststr. 19.

Ein heuer, geräumiger

Keller

Eingang von der Straße, ist vom 1. Januar zu vermiethen.

Jacob Heymann.

1 Wohnung

von 3 Zimmern, Entree und Zubehör ist von sofort oder 1. April zu vermiethen Jacobstraße 9.

Eine Wohnung, 2 auch 3 Zimmer und Küche nebst Zubehör sofort billig zu vermiethen **Mellienstraße 135.**

Ein möbl. Zimmer mit Pension billig zu vermiethen Brückenstraße 16, p.

Für Börsen- und Handelsberichte ꝛc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.